

# Das Kommen des HERRN

## Teil 2

Referent	Frank Ulrich
Ort	Burbach
Datum	22.04.2016
Länge	01:04:43
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu008/das-kommen-des-herrn">https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu008/das-kommen-des-herrn</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Guten Abend zu Ihnen.

Wir wollen für heute Abend aus dem Geste Tessaronica Brief die Fortsetzung dessen lesen, was wir gestern Abend betrachtet haben. Wir kommen damit jetzt zu Kapitel 5.

Geste Tessaronica 5.

Wir lesen ab Vers 1.

Was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt, wie ein Dieb in der Nacht.

Wenn Sie sagen, Frieden und Sicherheit, dann kommt ein plötzliches Verderben über Sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere. Und Sie werden nicht entfliehen.

Ihr aber, Brüder, ihr seid nicht im Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. [00:01:03] Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachen und nüchtern sein.

Denn die, die schlafen, schlafen bei Nacht, und die, die betrunken sind, sind bei Nacht betrunken. Wir aber, die von dem Tag sind, lasst uns nüchtern sein, angetan mit dem Posthionisch des Glaubens und der Liebe und als Hell mit der Hoffnung der Errettung.

Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung der Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben. Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut.

So weit wollen wir für heute Abend den Bibeltest lesen.

[00:02:04] So, wir haben uns für diese drei Abende vorgenommen, uns zu unterhalten über das Kommen des Herrn und haben gestern Abend angefangen mit diesem recht bekannten Abschnitt aus 1. Thessalonicher 4, Abfest 13 bis zum Ende des Kapitels.

Das ist dieser Abschnitt.

Der berühmte Abschnitt über die Entrückung der Gläubigen. Und wir haben uns bei der Gelegenheit auch daran erinnert, dass das eben nicht nur die Entrückung der gläubigen Christen sein wird, nicht nur die Entrückung der Braut, sondern dass dann alle diejenigen auferweckt werden und entrückt werden, die bis dahin geglaubt haben, und die, bei dieser Formulierung, die Paulus in 1. Korinther 15 gebraucht, die des Christus sind bei seiner Ankunft, [00:03:03] die gerettet worden sind, die ewiges Leben bekommen haben auf der Grundlage des Werkes, das der Herr Jesus am Kreuz vollbracht hat, obwohl eine ganze Menge dieser Leute vor Golgatha gelebt und geglaubt haben und auch schon gestorben sind.

Die werden dann alle auferweckt und sind jetzt schon im Paradies.

Wir haben uns dann für heute Abend diesen Abschnitt vorgenommen.

Da geht es jetzt auch noch um die Entrückung der Gläubigen. Das werden wir sehen, dass immer wieder darauf angespielt wird oder dass auch ausdrücklich erwähnt wird.

Aber das Hauptthema ist hier eigentlich das, was nach der Entrückung ansteht. Einmal die Tatsache, dass sich nach der Entrückung diese sieben Jahre Drangsalzeit abspielen werden. [00:04:01] Darauf haben wir auch ein paar Hinweise in diesem Abschnitt. Und dann geht es ganz besonders um das nächste große Ereignis, dass der Herr Jesus aus dem Himmel wiederkommen wird, bis auf die Erde und dass er dann auf der Erde sein Reich aufrichten wird.

Wobei dieses Reich nicht nur einen irdischen Bereich, einen irdischen Teil hat, sondern auch einen himmlischen Teil, in dem wir dann unseren Platz haben werden. Und das ist eigentlich unser Hauptpunkt heute Abend. Der Herr Jesus wird auf der Erde erscheinen, sein Tag, der Tag des Herrn, wird anfangen.

Frage, was hat das für uns heute zu bedeuten? Das ist nicht der Schwerpunkt, den ich jetzt hier setzen möchte, sondern den Paulus eigentlich gesetzt hat. Er knüpft an, an etwas, was die Thessalonicher schon lange vorher, schon lange vorher wahrscheinlich nicht, aber was sie schon gut gelernt hatten, was sie auch verstanden hatten. [00:05:01] Und jetzt zeigt er quasi, welche praktische Relevanz dieses prophetische Ereignis der Erscheinung des Herrn und des Tages des Herrn für die Gläubigen in der Gnadenzeit hat.

In Vers 1 haben wir eine sehr schöne Aussage gelesen, was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft, Brüder. So habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird, denn ihr selbst wisst genau, was es mit dem Tag des Herrn auf sich hat.

Wir haben uns gestern Abend eingangs daran erinnert, in Vers 13, Kapitel 4, dass Paulus da einen Punkt erwähnt, wo sie unwissend waren.

Unwissend in Bezug auf die Entschlafenen und das rührte daher, dass sie unwissend waren, in Bezug auf das nächste Ereignis, was wir erwarten, nämlich die Entrückung der Gläubigen. [00:06:01] Und wir haben auch gestern gesehen, dass diese Unwissenheit eine ganz praktische Auswirkung hatte. Sie waren unwissend und deswegen waren sie betrübt, weil sie nicht wussten, was ist jetzt mit denen, die heimgegangen sind und die wir auf dem Friedhof begraben haben. Deren Körper ist im Grab in der Erde. Sie wussten aber aus dem Alten Testament und aus den Belehrungen von Paulus, dass dieselben Gläubigen, deren Körper begraben worden waren, dass sie einmal mit dem Herrn Jesus vom Himmel her kommen würden. Wie kriegt man das zusammen? Das Grab und das Kommen mit dem Herrn Jesus zusammen vom Himmel her. Und die Lösung, die wir gestern Abend gesehen haben, ist die Entrückung der Gläubigen, wo die entschlafenen Gläubigen auferweckt werden, wir, die Lebenden, verwandelt werden. Das ist das Thema von 1. Korinther 15. Und wo wir dann gemeinsam zum Herrn entrückt werden. So, und damit ist die Lücke geschlossen. [00:07:03] Damit wissen wir, wie das möglich ist, dass dann zu Anfang des Reiches wir alle mit dem Herrn Jesus kommen werden.

Wir haben uns auch daran erinnert, dass Kapitel 4, Vers 14 am Ende schon diesen Punkt von heute Abend erwähnt, dass Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen wird. Das ist unser Thema für heute Abend. Was dazwischen steht, Vers 15 bis 18, ist ein Einschluss.

Zeiten und Zeitpunkte.

Das ist ein Begriff, den wir ein paar Mal in der Bibel finden und der sich grundsätzlich bezieht auf den Bereich der biblischen Prophetie.

Zeiten und Zeitpunkte hat es zu tun mit dem, was schon im Alten Testament im Wesentlichen offenbart worden war, wo wir natürlich auch im Neuen Testament noch wieder Prophetie haben. [00:08:01] Das fängt an mit dem Endzeitreden des Herrn Jesus in den Evangelien. Dann haben wir einige Hinweise auch in den Briefen, wie zum Beispiel hier. Und dann haben wir natürlich ein ausführliches, prophetisches Buch im Neuen Testament, das letzte Buch, die Offenbarung.

Aber das Alte Testament hatte schon recht viel über die Zukunft angekündigt.

Wir haben ja den üblichen Teil des Alten Testaments. Wenn man so mal einfach ein bisschen kalkuliert nach Seiten, dann sagt man so ungefähr ein Viertel der ganzen Bibel ist prophetisch. Das ist also eine ganze Menge Material, eine ganze Menge Stoff. Und so hat das Alte Testament schon ausführlich von Zeiten und Zeitpunkten geredet. Das sind also Dinge, die man irgendwie, nicht gerade kalendermäßig, aber doch zeitlich festlegen kann.

Zeiten, das sind Zeitabschnitte.

Das sind Epochen, die können kürzer oder länger sein. Beispielsweise die Drangsalzeit, [00:09:02] ein Thema, was im Alten Testament durchaus schon erwähnt und beschrieben und angekündigt wird. Dann natürlich ganz besonders die Zeit des Reiches, auf das die Israeliten seit jeher gewartet haben, dass einmal eine Zeit kommen würde, wo mit den Worten von Daniel die Himmel herrschen würde, wo der Herr Jesus groß sein würde, bis an die Ende der Erde und wo dann auch Israel auf der Erde im Konzert der Völker eine ganz prominente Rolle spielen würde.

Das sind also Zeiten, Zeitabschnitte und Zeitpunkte.

Das sind Ereignisse, konkrete Ereignisse, die man zeitlich fixieren kann. Wobei wir uns darüber im Klaren sein müssen, dass der räumliche Bereich der biblischen Prophetie generell die Erde ist, während unser eigentlicher Bereich, unser, das heißt als Gläubige der Gnadenzeit, der Himmel ist.

[00:10:07] Die Versammlung wird zwar auf der Erde und in der Zeit gebildet, aber ihr eigentlicher Charakter ist weder irdisch noch zeitlich, sondern sie ist ewig und sie ist himmlisch, ihrem Charakter, ihrer Stellung, ihrer Berufung, ihren Segnungen nach. Und deswegen ist die Versammlung auch grundsätzlich kein Thema der Prophetie in dem Sinne. Natürlich, wir sind heute Gläubige der Gnadenzeit, wir haben die komplette Bibel in der Hand und mit diesem Blick zurück vom Neuen Testament her auf das Alte Testament haben wir schon im Alten Testament Hinweise auf die Versammlung. Beispielsweise die Verbindung zwischen Isaac und Rebekah oder auch zwischen Adam und seiner Frau Eva. Es gibt eine ganze Reihe von solchen Bildern, die man aber nicht aus dem Alten Testament her ableiten kann, sondern nur vom Neuen Testament her rückfolgend durch den Heiligen Geist verstehen kann.

[00:11:08] Die Zeit der Versammlung auf der Erde wird in der Prophetie übersprungen. Wir haben die Zeit Israels im Alten Testament bis Anfang des Neuen Testamentes, bis zur Kreuzigung des Herrn Jesus, des Messias für Israel.

Dann hat diese prophetische Uhr aufgehört zu ticken und die fängt erst dann wieder an weiter zu laufen, wenn Gott anfangen wird mit der Erde wieder zu handeln.

Das wird zuerst einmal Gericht bedeuten, aber doch gleichzeitig auch schon wieder den Anfang der Gnade für Israel. Dadurch, dass in der Ramsatzzeit dann ein Überrest, zunächst aus den Juden heraus, gebildet wird, die dann kapieren werden, dass sie ihren Messias an das Kreuz und ins Grab gebracht haben, die dann furchtbar leiden werden und die dann aber in das tausendjährige Reich hinüber gerettet werden, [00:12:10] teilweise lebend, teilweise auch durch den Märtyrertod und die Auferstehung zu Anfang des Reiches, und die dann zusammengeführt werden mit einem Überrest aus den zehn Stämmen, sodass es dann in der Zeit des Reiches wieder ein zwölfstimmiges Volk Israel geben wird.

Was diese Zeiten und Zeitpunkte anbetraf, hatten die Thessalonicher nicht nötig, dass ihnen geschrieben wurde. Erstens, weil sie das Alte Testament ja in der Hand hatten, mehr oder weniger, noch keine Bibel, sondern waren noch angewiesen auf Buchrollen und garantiert hatte nicht jeder von denen eine Buchrolle zu Hause. Aber immerhin in ihren Zusammenkünften und in den Diensten von Brüdern wie Paulus war das Alte Testament eben behandelt worden. Sie kannten den Text grundsätzlich, sie hatten die Dienste von Paulus bekommen [00:13:07] und es ist offensichtlich, dass gerade die Thessalonicher sehr viel in relativ kurzer Zeit des Besuches von Paulus gelernt hatten. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt, wie ein Weg in der Nacht.

Hier wird, das ist ein bisschen interessant jetzt, einen bestimmten Charakter des Kommens des Tages des Herrn beschrieben, aber das ist ein Charakter, den dieser Zeitpunkt nicht haben wird für diejenigen, denen das gerade geschrieben wird.

Ihr wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommen wird. Aber Paulus sagt nicht, ihr wisst, dass der Tag des Herrn für euch so kommen wird.

Mal eben den Begriff Tag des Herrn.

Der Tag des Herrn, es gibt eine ganze Reihe von Tagen, die in der Bibel erwähnt werden [00:14:06] und das meint ja beileibe nicht immer einen Tag von 24 Stunden, sondern oft meint das eine Zeit im Sinne des vierten Wortes im Vers 1.

Eine Zeitabschnitt, einen begrenzten, lokalisierbaren Zeitabschnitt. Und der Tag des Herrn, das ist eben der Tag, der charakterisiert wird, der geprägt wird durch den Herrn, durch die Tatsache, dass Jesus dann Herr sein wird und dass er das auch öffentlich sein wird. Wir kennen Jesus heute schon als Herrn.

Deswegen reden wir auch in gutem Grunde in der Regel von ihm als dem Herrn Jesus. Aber wir wissen, dass das im Wesentlichen zutrifft auf uns als Gläubigen, allgemein die Ungläubigen, Jesus nicht als Herrn anerkennen. Aber es wird eine Zeit kommen, das ist die Zeit des tausendjährigen Reiches, [00:15:04] da wird der Herr Jesus in seiner Autorität allgemein anerkannt werden. Was auch wiederum nicht heißt, dass dann alle Menschen Gläubige sein werden. Am Anfang des tausendjährigen Reiches ja, aber die Menschen werden dann sehr fruchtbar sein. Es werden sehr viele Menschen geboren werden und die werden sich nicht alle in dem Sinne bekehren. Aber sie werden sich, wie eine Stelle mal sagt, dem Herrn notfalls mit Schmeichelei unterwerfen. Also seine Autorität wird grundsätzlich öffentlich dann anerkannt werden. Und in diesem Sinne wird das tausendjährige Reich mehrfach genannt, der Tag des Herrn. Der Tag, der also durch ihn, durch seine Gegenwart, durch seine Autorität, durch seine Herrschaft geprägt sein wird. Paulus gebraucht mitunter andere Ausdrücke für den selben Sachverhalt, für den selben Zeitraum. Da spricht er beispielsweise in Philipp 1 in Vers 6 von dem Tag Jesu Christi [00:16:13] oder in Vers 10 in demselben Kapitel von dem Tag Christi.

Tag des Herrn, Tag Jesu Christi, Tag Christi und noch ein paar andere Ausdrücke meinen alle den gleichen Zeitraum. Aber jetzt haben wir schon diesen Punkt, den ich vorhin kurz erwähnt habe. Die Zeit des tausendjährigen Reiches wird zwei Teile haben, zwei Bereiche haben. Einen irdischen Bereich und der wird hier genannt Tag des Herrn und einen himmlischen Bereich und der wird genannt Tag Jesu Christi oder Tag Christi. In dem himmlischen Teil dieses Reiches, da werden wir sein. Wir werden zwar mit dem Herrn Jesus erscheinen auf der Erde, aber wir werden nicht dauerhaft unseren Platz hier auf der Erde haben.

[00:17:03] Gerade in Klammern, das ist überhaupt nicht so ganz einfach im Reich oder überhaupt in der Zukunft so die räumlichen Verhältnisse ganz genau zu fixieren jetzt im Vorhinein. Man ist da manchmal ein bisschen in Gefahr zu spekulieren. Deswegen will ich da auch gar nicht weiter darüber reden. Aber diese Unterscheidung ist schon erkennbar.

Israel aus allen zwölf Ständen der Überrest und auch die anderen Nationen, die werden ihren Platz im Reich auf der Erde haben und hier unter der Herrschaft des Herrn Jesus gesegnet werden. Aber wir werden unseren Platz in diesem himmlischen Teil haben, ebenso in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Aber der irdische Bereich, der wird hier genannt und auch an vielen anderen Stellen der Tag des Herrn. Das ist auch ein Ausdruck, der im Gegensatz zu den anderen zitierten Ausdrücken schon im Alten Testament gebraucht wird, beispielsweise im Propheten Malachi. [00:18:04] Und dieser Tag, der kommt, sagt Paulus, wie ein Dieb in der Nacht.

Nur, eine leise Warnung gesagt, das wird zwar in den Thessalonichern gesagt, aber es wird nicht gesagt, dass er für sie oder für uns in diesen Charakter kommt. Wir haben zwei Begriffe, die gebraucht werden. Das erste ist, er kommt wie ein Dieb. Das heißt, er kommt unerwartet und es wird

dann zum Schaden sein.

Das sind so zwei Kennzeichen eines Diebes. Im Vorderstand passiert das leider so ab und zu mal, dass man in der Zeitung liest, dass eingebrochen wurde irgendwo, auch bei Geschwistern ist das schon passiert. Und das ist eben typisch für einen Dieb, er kommt unerwartet, man rechnet nicht damit. Und das Ergebnis ist ein großer Schaden im Haus. Und in diesen Charakter wird der Herr Jesus kommen, aber das bezieht sich darauf, dass der Tag des Herrn mit Gerichten anfängt.

[00:19:03] Das bezieht sich besonders auf die letzten Gerichte in der Drangsalzeit. Auch Malachi erwähnt das, dass dann die Gottlosen, die Gesetzlosen, die Stoppen verbrannt werden. Und damit wird praktisch die Atmosphäre gereinigt, damit der Herr Jesus dann sein eigentliches Friedensreich aufrichten kann. Voraussetzung dafür sind die Gerichte.

Für die Welt, und zwar namentlich die namenkristliche Welt, die nie wirklich geglaubt hat, und für die ungläubigen Juden, wird der Herr Jesus in diesen Charakter kommen wie ein Dieb in der Nacht. Das wussten die Thessalonicher, das hatten sie gelernt. Aber es ist wichtig festzuhalten, dass er in diesem Charakter nicht für sie kommt und nicht für uns kommt. Das macht dann auch der nächste Satz schon deutlich, wenn sie sagen, Frieden und Sicherheit. [00:20:02] Damit braucht Paulus dieses unpersönliche Personalpronomen, See, ohne zu spezifizieren wer gemeint ist.

Das meint hier die ungläubige Welt.

Die wird sagen, Frieden und Sicherheit. Und zwar bezieht sich das konkret auf die Zeit kurz nach unserer Entrückung. Wenn die Gläubigen komplett von der Erde verschwunden sind, alle die bis dahin das Evangelium gehört haben und noch lebten, und auch alle diejenigen, die ihnen glauben, gestorben haben, die sind alle verschwunden. Und dann wird die Welt wahrscheinlich erstmal triumphieren. Das wird denen in ihrem Sinne sehr helfen, wenn diese ganzen Störenfriede alle verschwunden sind. Die Gläubigen, die immer wieder mit ihren komischen Prinzipien und komischen Verhaltensmaßstellen in die Quere gekommen sind. Dann werden die frohlocken. [00:21:01] Und dann werden sie anfangen, die politische Landschaft auf Vordermann zu bringen. Das waren sie jetzt schon an. Europa wird dann endlich das Problem mit dieser elenden Nationalstaaterei gelöst haben, wo jeden Tag wieder Zeitungen drüber gesäuft werden, dass man sich nicht einig wird, wie viel kann man vereinheitlichen und harmonisieren in Europa, und wie viel sollen die Nationalstaaten noch an Selbstständigkeit behalten. Sondern dann wird es definitiv einen Präsidenten in Europa geben, einen König, wenn man ihn so nennen will. Der wird in Offenbarung 13 beschrieben. Der wird einen Counterpart, einen Gegenüber haben in Israel, den wir unter dem bekannten Namen Antichrist kennen. Und die beiden werden sich eine Zeit lang prächtig vertragen. Sie werden einen Vertrag schließen und meinen, damit ist mehr oder weniger der Weltfrieden gesichert, weil es diese Achse zwischen Europa und dem Nahen Osten gibt bei uns. Die Menschen werden sagen, Frieden und Sicherheit. [00:22:02] Und dann kommt ein plötzliches Verderben über sie. Wenn sie ihre gottlosen Pläne dann ohne Gott und auch ohne die Gläubigen, die immer wieder irgendwie gestört haben, durchziehen und durchsetzen können, dann kommen auf einmal die Gerichte der Drangsalzeit über sie. Und die kommen wie die Geburtswehen über die Schwangeren.

Das ist das zweite Bild, was Paulus hier gebraucht für diese Gerichtszeit und für den dann eintretenden Tag des Herrn. Und auch da haben wir bestimmte Charakterzüge, die Wehen, die kann man nicht abwenden. Die kommen, wenn eine Frau schwanger ist und die Zeit ist da. Und man kann ihnen auch nicht irgendwie aus dem Weg gehen. Und die Menschen werden definitiv keine

Möglichkeit mehr haben, diesen Dingen dann wirklich zu entkommen. Und wenn wir auf dem Gebet daran gedacht haben, dass wir nicht für garantiert halten, [00:23:03] dass jeder, der heute Abend hier ist, ein Gläubiger ist und also mitentrückt wird. Also wenn da noch jemand auf sich beziehen muss, dann liest diese Verse genau. Dann macht ihr das klar. Wenn wir hier vom Gericht reden, dann wird dich das treffen. Wenn du dich nicht bekehrst und der Herr Jesus kommt, die Gläubigen werden entrückt und du bleibst dann hier auf der Erde. Das ist tatsächlich ein furchtbares Schicksal. Und jeder, der hier ist, der hat, denke ich, eine Bibel in der Hand.

Der hat zumindest heute Abend und wahrscheinlich auch bei vielen anderen Gelegenheiten das Evangelium gehört und der hat noch die Chance, sich jetzt zu bekehren. Und vielleicht habe ich das gestern Abend gar nicht deutlich genug gesagt. Die Entrückung, die wir gestern Abend besprochen haben, die kann tatsächlich jeden Augenblick eintreten. Gestern Abend wussten wir nicht, dass wir heute Abend noch die Gelegenheit haben, über 1. Thessalonicher 5 zu sprechen. [00:24:03] Gott hat uns die Möglichkeit gegeben. Aber ob wir den dritten Abend morgen auch noch haben werden, das wissen wir wiederum nicht. Und wer sich bis dahin nicht bekehrt hat, der wird keine Chance mehr dazu haben. Jedenfalls nicht von denen, die das Evangelium hier gehört haben. So, und dann kommen wir zu den Versen 4 bis 11.

Nachdem die Verse 1 bis 3 so eine Art Einleitung waren, wo Paulus mehr allgemein generell die Situation nach der Entrückung beschrieben hat. Und jetzt kommt er in Vers 4 bis 11 zu dem, was die Thessalonicher und was uns auch eigentlich viel direkter betrifft. Wie gesagt, in den Versen 1 bis 3 hat er beschrieben, wie die Situation in der Welt dann sein wird, in der Zukunft. Und jetzt geht es um die Frage, was hat das alles mit uns zu tun? [00:25:03] Was hat das uns zu sagen?

Es hilft uns, wenn wir eine kleine Struktur machen in diesen Versen. Die ist relativ leicht nahezu 40.

Die Verse 4 und 5 gehören zusammen. Und da haben wir diesen markanten Ausdruck, ihr Brüder, ihr seid bzw. ihr seid nicht. Und da geht es um unsere Stellung als leibige Christen heute.

Dann haben wir die Verse 6, 7 und 8, die zusammengehören. Und die werden eingeleitet mit dem Ausdruck, also lasst uns bzw. lasst uns nicht.

Da geht es also um unsere Verhalten, um unsere Haltung, die wir einnehmen sollten.

Dann haben wir in den Versen 9 und 10 den markanten Ausdruck, dass wir gesetzt sind.

[00:26:03] Wozu wir gesetzt sind und wozu wir nicht gesetzt sind. Das ist also unsere Bestimmung, unsere Zukunft.

Sodass wir diese drei Schwerpunkte hier haben. Einmal unsere Stellung, was wir heute schon sind. Dann unsere Haltung oder unser Verhalten, was wir tun sollen. Und drittens unsere Bestimmung, unsere Zukunft, wozu wir gesetzt sind. Und es ist auch auffällig, dass in allen drei Punkten jeweils die positive und negative Seite genannt wird.

Negativ nicht im schlechten Sinne, sondern was wir eben sind und was wir nicht sind und so weiter. Also immer zwei Seiten. Und Vers 11 ist dann eine Art Schlusssatz, auf den wir sobald wir morgen Abend etwas detaillierter kommen wollen.

[00:27:04] Vers 4, hier aber, Brüder, heute Nachmittag habe ich mich noch ein bisschen mit dem Thema beschäftigt.

Da aufgefallen, wie oft Paulus hier diese relativ jungbekehrten Thessalonicher als Brüder anredet. Wir hatten das gestern Abend schon, Kapitel 4, Vers 13. Da sind wir hier in 5, Vers 1 wieder. 5, Vers 4. 5, Vers 12. 5, Vers 25.

Vielleicht habe ich noch einige übersehen dabei. Es muss doch für Jungbekehrte etwas sehr Besonderes sein, dass sie auf einmal angeredet werden als Brüder. Ich habe das auch schon mal von einem gehört, der sich aus der Welt heraus befiehlt hatte, dass das ein ganz besonderes Erlebnis für ihn war, dass er unter den Gläubigen auf einmal als Bruder angeredet wurde. In Deutschland gebrochen wird das relativ selten, in Russland ist das viel üblicher. [00:28:05] Aber das ist etwas, was uns alle miteinander verbindet. Brüder, Schwestern, das sind wir alle. Unabhängig von unseren Unterschieden, die wir alle so an uns haben, mit uns bringen, oder die der Herr uns auch gegeben hat, bzw. Schwestern, das sind wir definitiv alle. Da macht es auch keinen Unterschied, ob jemand sich gestern erst bekehrt hat, oder schon vor 40 Jahren.

Ihr aber, Brüder, ihr seid nicht im Finsternis. Und das ist offensichtlich im Gegensatz zu dem, was vorher beschrieben wird, nämlich zu der Finsternis in der Welt. Die ist im Finsternis, die ist in Unwissenheit in Bezug auf das, was sie erwartet.

Die Thessalonichen hatten auch eine gewisse unsichere Unwissenheit gehabt in Bezug auf die Entschlafenen. Andere Punkte, die wussten sie.

Aber jetzt kann Paulus diesen Thessalonichen sagen, [00:29:04] ihr seid im Gegensatz zu der Welt nicht im Finsternis, das euch der Tag wie ein Dieb ergreift. Hier macht er das ganz klar. Ich habe zwar von diesem Charakter eines Diebes gesprochen, aber nicht in Bezug auf euch.

Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages.

Das ist eine interessante Beschreibung unserer Stellung als Christen. Söhne des Lichts und Söhne des Tages.

Söhne, kann man ein Sohn des Lichtes sein? Ja, man kann. Das ist natürlich ein etwas bildlicher Ausdruck hier. Aber Licht ist das Wesen Gottes.

Er ist Licht, das schreibt Johannes. Und wir sind Kinder Gottes, Söhne Gottes geworden. Und sein Wesen, das ist jetzt auch unser Wesen geworden. Dadurch, dass wir von neuem geboren wurden. [00:30:01] Wir sind Söhne des Lichts.

Das bedeutet eben, dass wir diese neue Natur, die Natur Gottes, bekommen haben. Und im Verwandt damit, wir sind auch Söhne des Tages.

Der Tag im Gegensatz zur Nacht, hier geht es in erster Linie mal nicht um den Tag des Herrn, sondern einfach um die Unterscheide zwischen Tag und Nacht. Der Tag ist charakterisiert durch die Anwesenheit des Lichtes.

Damit meint Paulus, er hat nicht nur eine neue Natur bekommen, sondern damit ist auch ein



besonderer Segen verbunden. Ihr habt die Segnungen des Lichtes und des Tages bekommen.

Die gehören euch. Und wenn er diesen Ausdruck Söhne des benutzt, dann weist er darauf hin, dass es eine ganz enge Verbindung ist. Diese Natur, die neue, die kann man nicht wieder verlieren. Das ist jetzt eine Sache der Familienzugehörigkeit. Und die Segnungen, die wir bekommen haben, die haben wir nicht als Leihgabe bekommen. [00:31:04] Nicht als etwas, was jetzt abhängt von unserer Treue, sondern etwas, was wir ganz fest haben in Verbindung mit unserer Stellung. Insofern Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Und er klappt das noch einmal um. Wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis.

Das ist eine Aussage, die prinzipiell wahr ist von allen Ungläubigen. Das sind Menschen von der Nacht und von der Finsternis.

Aber es gibt natürlich Personen, bei denen das besonders deutlich wurde. Bei Judas, das ist wahrscheinlich das plakativste Beispiel, eine Person, die ihrer Natur nach und ihrem Teil nach zur Nacht und zur Finsternis gehörte.

Wenn man Johannes 13 liest, da wird das sehr deutlich, dass nachdem der Herr Jesus mit seinen Jüngern zusammen war, oder noch während er mit ihnen zusammen war, [00:32:02] dass Judas hinausging aus dieser Gesellschaft. Und der folgende Satz, es war aber Nacht, der charakterisiert die Stellung, die ganze Position von Judas.

Judas, wir können nochmal denken an diesen Begriff der Söhne, er wird einmal genannt von Herrn Jesus selbst in Johannes 17, Sohn des Verderbens. Da haben wir auch diesen Gedanken der sehr engen Verbindung. Er war jemand, der durch das Verderben im Grunde hervorgebracht wurde und der dazu gehörte. Das ist ein furchtbarer Gedanke. Ein Mensch, dessen Lebensraum, dessen Lebensatmosphäre und dessen ganze Zukunft, in dem Falle wissen wir das ja, das Verderben ist Sohn des Verderbens.

Das war einer, der ging aus der Gegenwart des Herrn weg in die Nacht. Und aus dieser Nacht ist Judas nicht wieder zurückgekommen.

[00:33:10] Das ist also eine Beschreibung unserer Stellung, und es ist relativ wichtig, dass wir das hier verstehen, dieses Seid in Vers 4, das ist nicht, wenn man jetzt ganz präzise mit der Grammatik, das ist nicht das Wort Seid mit et am Ende, sondern Seid, S-E-I-D.

Der Unterschied ist nämlich, dass Seid Indikativ ist und Seid ist Konjunktiv. Das ist also eine Bestätigung dessen, was wir sind. Das ist keine Aufforderung, etwas zu sein oder etwas zu tun. Und damit steht diese zwei Verse auch im Unterschied zu dem, was wir dann in Vers 6 bis 8 haben.

Wir sind darauf hingewiesen, dass Vers 8 anfängt mit einem Aufruf, also Lasst uns.

[00:34:02] Hier ist klar, das ist jetzt nichts, was Fakt ist, was Tatsache ist, sondern da drückt Paulus einen Wunsch aus. Einen Wunsch, mit dem er sich selbst durchaus mit einsteht. Er sagt ihm hier, ihr sollt, sondern er sagt Lasst uns, gemeinsam. Da wir diese Stellung haben, Vers 4 und 5, sollten wir so und so leben.

Sollten wir diese je nach Haltung haben. Sollten wir uns so oder so verhalten.

Das ist ein gewisses Prinzip, nach dem Gott vorgeht, dass er erst einmal die Stellung zeigt und dann das Verhalten beschreibt. Wir Menschen haben immer so ein bisschen die Neigung, das entweder umzudrehen oder die Sache mit der Stellung überhaupt ganz wegzulassen. Und gleich mit irgendwelchen Verhaltensmaßregeln ins Haus zu fangen. Wir haben danach gehen, die Religionen alle vor, in den Firmen werden ständig Seminare angeboten, [00:35:01] wo man lernt, was man zu tun und was man zu lassen hat und wie man am besten erfolgreich nach vorne kommt und nach oben kommt, in der Gesellschaft der Mitbewerber. Aber Gott geht anders vor. Gott tut erst etwas für uns, weil wir für ihn und in seinem Sinne überhaupt nichts tun können von Natur aus. Er hat uns diese Stellung von Vers 4 und 5 gegeben. Er hat uns aus der Finsternis in das Licht gebracht. Das lesen wir in Bezug auf die Thessalonicher am Anfang im ersten Kapitel. Sie hatten sich bekehrt von den Götzenbildern zu Gott, um dann dem lebendigen und wahren Gott zu dienen. Die Bekehrung, die Erhaltung, das war Gottes Werk gewesen. Und auf dieser Grundlage konnten sie jetzt dem lebendigen Gott dienen und seinen Sohn aus den Hunden erwarten.

Es ist imminent wichtig, dass wir verstehen, welche Stellung wir als Gläubige haben. [00:36:01] Sonst kommen wir in einen riesigen Durcheinander. Gestern Abend hatte ich mit zwei Brüdern noch hier nach der Versammlung gesprochen, zwei Brüdern, die aus Kasachstan kommen, verspricht mich, und im ganzen früheren russischsprachigen Bereich, da war das sehr weit verbreitet, dass Gläubige sehr treu waren in der Praxis, dass man den Willen Gottes auch durchaus anhand von konkreten Bibelstellen sehr gut kannte, dürfte auch heutzutage noch so sein, aber dass manche Gläubigen relativ wenig Verständnis hatten über die Stellung, die wir als Christen haben.

Dass wir einmal aus der Finsternis ins Licht gebracht worden sind. Und ich gebe unweiteres zu, dass es möglich ist, dass wir in unserem Verhalten nicht gemäß dem Licht wandern und leben.

Dass wir nach Maßstäben leben, die eigentlich in den Bereich der Finsternis gehören. Aber es kann nicht sein, es ist unmöglich, dass ein Gläubiger, der im Licht ist, dass er wieder in die Finsternis zurückfällt. [00:37:06] Selbst Petrus, der den Herrn Jesus so schmierig verleugnet hat, der ist nie in Gefahr gewesen, in den Zustand eines Judas wieder zurückzufallen. Und der Herr sagt, das war in keiner einzigen Stellung. Das müssen wir bitte verstehen, welche Stellung wir haben, dass das eine Sache ist, die ein für allemal geschehen ist.

Aber auf dieser Grundlage, dass wir diese unveränderliche und unverlierbare Stellung haben, haben wir jetzt den Wunsch, als Gläubige auch wirklich zu leben, als Kinder des Lichts auch entsprechend zu wandern.

Also lasst uns nun nicht schlafen, wie die Brüder.

Im Übrigen haben wir gestern Abend schon mal vor uns gehabt, dass wir den Fenst bereit sehen, als solche, die keine Hoffnung haben. Und hier haben wir ein weiteres Kennzeichen dieser Übrigen, [00:38:03] das heißt der Ungläubigen, sie schlafen. Und das Schlafen hier, das ist also nicht der Schlaf, den wir alle heute Abend sicherlich noch erwarten und anstreben, dass wir uns ausruhen von diesem Samstag und seiner Arbeit, sondern das hat hier natürlich eine geistliche Bedeutung. Schlafen in diesem moralischen, geistlichen Sinne, bedeutet Gleichgültigkeit gegenüber Gottes Willen. Wenn einer schläft, richtig tief und fest schläft, der ist nicht mehr ansprechbar.

Kann ich was sagen, der wird sich zwischen der Nichte erheben, um noch etwas zu tun.

Dem kann ich keinen Austausch haben. Und das ist genau der Gedanke, den wir hier haben. Gott kann mit einem Ungläubigen nichts anfangen, bis er durch den Geist Gottes lebendig gemacht wird, aufgeweckt wird, gerettet wird. Und das kann, da ist jetzt die Verbindung, [00:39:03] das kann in unserem Leben passieren, dass wir in der Praxis, nicht in der Stimmung, aber in der Praxis zurückfallen auf dieses Level, auf dieses Niveau, dass wir für Gott nicht mehr ansprechbar sind, dass wir kein Interesse mehr haben für den Willen Gottes, dass Gott mit uns nicht mehr kommunizieren kann, dass Gott mit uns keine Gemeinschaft mehr haben kann oder dass wir keine Gemeinschaft mit dem Herrn mehr suchen.

Lasst uns nun nicht schlafen, was für die Übrigen, für die Ungläubigen typisch ist und für den Ungläubigen eigentlich eine Ausnahme sein sollte, sondern wachen und nüchtern sein.

Wachen, das heißt offene Ohren haben für die Stimme Gottes, offene Augen haben für die Herrlichkeiten des Herrn Jesus, ein offenes Herz haben für das, was der Herr uns sagen will und auch Hände, die bereit sind, sich einsetzen zu lassen im Dienst für den Herrn.

[00:40:02] Wachen und nüchtern sein, nüchtern angesichts der vielen negativen Einflüsse, mit denen wir in dieser Weltgeschichte zu tun haben. Nüchtern sein, das bezieht sich leider nicht nur auf Alkohol, obwohl es ziemlich viele Gläubige gibt, die damit auch ganz konkret ein Problem haben und deren Nüchternheit im ganz direkten Sinne und irgendwann auch in geistlicher Hinsicht beeinträchtigt wird, dadurch, dass man mit Alkohol zu leichtfertig umgeht. Aber grundsätzlich ist damit mehr gemeint. Alle Einflüsse, die auf uns einströmen und die versuchen uns irgendwie in eine falsche Richtung abzulenken und abzudrängen. Und hier meint er besonders und konkret alles das, was uns die Erwartung des Kommens des Herrn wegnehmen möchte. Das ist hier gemeint.

Das ist die große Gefahr, die Paulus hier vor Augen hat [00:41:04] und die bei den Thessalonichern als einen gar nicht so schlimmen Grund vorhanden war. Gar nicht so schlimm, weil eben noch ein Teil der Unwissenheit da war. Bei uns sind das manchmal ganz andere Dinge. Wir wissen, dass der Herr kommt und wir verdrängen das, wir vergessen das. Es wird überdeckt durch andere Dinge. Nüchternheit bedeutet, dass wir einen geraden Blick nach vorne haben. Dass wir wissen, was uns am Ende unseres Erdenweges erwartet und dass wir das nicht nur so als Hinterkopfwissen haben, als Theorie, sondern dass das unser Leben prägt, dass wir uns darauf freuen, dass wir bewusst darauf zusteigen.

Denn die, die schlafen, schlafen bei Nacht und die, die betrunken sind, sind bei Nacht betrunken. Das ist einfach ein Vergleich mit dem irdischen Leben.

Diejenigen, die schlafen, tut man glücklicherweise nachts nicht tagsüber, [00:42:03] wenn man nicht gerade Schichtarbeit machen muss. Und die, die sich betrunken, die machen das in der Regel auch abends und dann geht das so ein bisschen im Dunkeln der Nacht hinterher unter. Da fällt das über lange Zeiträume vielleicht gar nicht so sehr auf.

Wir aber, die von dem Tag sind, und das ist jetzt wieder ein interessanter Ausdruck, was heißt das, von dem Tag sein?

Wenn man in der Übersetzung genau hinguckt, dann kann man erkennen, dass hier der Artikel vor Tag klein oder kurdlich gedruckt ist.

Das heißt, er steht im Grundtext nicht da und da geht es also nicht so sehr um den Zusammenhang mit einem bestimmten Tag, sondern das ist mehr charakteristisch. Wir sind, wenn man das mal so sagen will, von Tag.

Das bezieht sich schon hier auf den Tag des Herrn, der vorher erwähnt wurde und das meint, wir sind mit diesem Tag verbunden, eben nicht mit der Finsternis, in die Judas gegangen ist [00:43:04] und aus der er nie wieder zurückkommen wird. Sondern wir gehören zu der Seite des Lichtes, zum Tag. Wir sind von Tag.

Aber dass eben der Artikel fehlt, ist vielleicht ein Hinweis darauf, dass der Tag des Herrn nicht nur eine konkrete Zukunftserwartung von uns ist.

Er wird irgendwann mal kommen. Wir freuen uns darauf, dass der Herr Jesus dann diesen Platz in aller Öffentlichkeit haben wird. Sondern der Tag soll heute schon dein und mein Leben prägen.

Wir sind noch nicht im Reich. Das ist auch ein Gedanke, den natürlich viele Gläubige auch ein bisschen im Kopf herrschen, in manchen Gedanken. Aber wir sind noch nicht im Reich.

Wir sind auch noch nicht so ganz kurz davor, weil wir wissen, dass die Drangsatzeit vorher noch kommen muss. Und doch hat dieser Tag heute schon Relevanz für uns. Wir sind heute schon stellungsmäßig von Tag.

[00:44:03] Das heißt, besonders die Herrschaft des Herrn Jesus, die er dann öffentlich ausüben wird, die akzeptieren wir und praktizieren wir heute schon in unserem Leben.

Ich in meinem kleinen Leben, in meinem kleinen Bereich. Da soll der Herr Jesus heute schon das sein, was er als Herr aller Herren dann im tausendjährigen Reich öffentlich sein wird.

Wir aber, die von dem Tag sind, lasst uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens, der Liebe und als Held der Hoffnung der Erde.

Viele von uns kennen die Waffenrüstung aus Epheser 6. Hier haben wir, wenn man so will, einen kurzen Auszug. Hier werden nur zwei Stücke dieser Rüstung erwähnt, nämlich der Brustharnisch und der Helm.

[00:45:01] Brustharnisch trägt heute in diesem Sinne kein Soldat mehr. Aber mir fiel jetzt auf, als meine Frau und ich plötzlich noch im Ausland waren, dass selbst am Flughafen die Grenzpolizisten fast alle rumlaufen mit einer schusssicheren Weste, wahrscheinlich verursacht durch die letzten Terroranschläge. Das sind heute nicht mehr so schwere Dinger, wie das früher mal waren. Das sind relativ dünne, flache, schwarze Westen, die die tragen, aber ein paar Zentimeter dick, die gewisse Anschläge noch verhindern können, wahrscheinlich auch nicht alle Arten von Waffen und Munition. Aber so ein Brustharnisch, den brauchen wir auch.

Brustharnisch, wie heißt es hier, des Glaubens und der Liebe.

Der Glaube ist eigentlich das, was uns, wie wir uns noch hier in der materiellen Welt befinden, das uns verbindet mit der unsichtbaren Welt.

[00:46:03] Wir reden hier über eine Menge Dinge, die entweder noch zukünftig sind oder die schon gegenwärtig sind, aber nicht sichtbar. Zum Beispiel die Person des Herrn Jesus, den hat noch keiner von uns gesehen. Unsere Segnungen, die wir besetzen, die sind ihrem Wesen nach unsichtbar, weil es geistliche Segnungen sind. Wir reden vom Himmel, wer von uns war schon im Himmel. Also alles Dinge in der unsichtbaren Welt.

Aber das, was diese wunderbaren Dinge für uns real macht, wirklich macht, das ist unser Glaube.

Der verbindet uns mit all diesen Dingen.

Brustharnisch des Glaubens und der Liebe.

Der Glaube ist eine grundsätzliche Sache, diesen Glauben haben wir als Gläubige seit dem Augenblick, wo wir geglaubt haben, oder wenn wir den Glauben als unseren Heiland angenommen haben. [00:47:01] Aber das ist keine Sache ohne Gefühle. Das kommt bei der Liebe ins Spiel. Die Liebe ist das, was uns mit dem Herrn Jesus verbindet. Wir lieben ihn.

Die Brüder weisen immer wieder darauf hin, wie schwach unsere Liebe ist. Aber gegenüber Petrus hat der Herr Jesus viel Wert darauf gelegt, in Johannes 21 ihm das deutlich zu machen.

Petrus, du sagst doch, dass du mich liebst. Und der Herr sieht das nicht in Zweifel. Aber er wollte ihn darauf festnageln. Petrus, dann zeig das auch in deinem Leben, dass du mich wirklich liebst. Zeig die Liebe, die in deinem Herzen wirklich vorhanden ist, dass sie sich auch äußert. Es gibt manche Stellen in der Bibel, von den Psalmen, die davon reden, dass wir den Herrn lieben.

Aber wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Zugleich verbindet uns die Liebe natürlich auch miteinander. [00:48:03] Stichwort Bruderliebe.

Das ist das Wesentliche, was uns als Brüder und Schwestern miteinander verbindet. Das sind nicht gemeinsame Interessen. Das ist nicht die gemeinsame Zugehörigkeit zu einer örtlichen Versammlung. Das ist nicht gemeinsames Verständnis in bestimmten lehrmäßigen Punkten. Sondern was uns miteinander verbindet, ist die Tatsache, dass die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen worden ist. Und deswegen lieben wir die Brüder.

Dieser Glaube und diese Liebe dient als Brust hakenisch.

Die Brust besitzt das Herz.

Das heißt, was besonders geschützt werden muss und ausgerichtet werden soll auf das Kommen des Herrn hin. Das sind in erster Linie mal unsere Empfindungen. Das heißt, alles worüber wir hier an diesen Abenden sprechen, natürlich ist da einiges bei, was man auch mal lernen muss [00:49:03] im Sinne von geistlichem Stoff, ein bisschen wie in der Schule.

Aber in erster Linie will der Herr bestimmt nicht erreichen, dass wir mit solchen Köpfen nach Hause gehen, sondern dass unsere Herzen damit erfüllt werden. Dass unsere Herzen auch geschützt werden gegenüber Einflüssen von außen, die uns vom Herrn und von der Erwartung seines Kommens abziehen wollen. Dazu gehört allerdings dann der Helm der Rettung.

Nein, der Helm, der wird genannt die Hoffnung der Erkenntnis.

Es fällt unweilich auf, dass wir hier diese bekannten drei Elemente haben. Glaube, Liebe und Hoffnung, aber eben ein bisschen aufgeteilt. Und die Hoffnung wird verbunden mit der Errettung. Aber es wird eben nicht gesagt, die Errettung als Helm, sondern als Helm die Hoffnung der Errettung. Und das hat wieder diesen Gedanken, den wir jetzt schon ein paar Mal vor uns hatten. [00:50:02] Errettung ist eine Tatsache.

Aber sie wird relevant gemacht.

Sie wird verbunden mit unserem Leben. Das ist die Hoffnung der Errettung. Was heißt das?

Was heißt überhaupt Errettung hier?

Warum heißt es hier Hoffnung der Errettung?

Ich habe vorhin schon Gläubige in Osteuropa erwähnt. Da ist das in manchen Gemeinden ein ganz ahles Problem. Die verstehen unter Hoffnung der Errettung die wahre Hoffnung, dass sie hoffentlich am Ende dabei sind im Himmel. Dass sie hoffentlich am Ende im Segen sind und nicht etwa in der Hölle landen.

Ich habe mal eine Geschichte gelesen in einer Zeitschrift von einem osteuropäischen Visionswerk. Da waren Brüder, Prediger unterwegs im Zug in Russland, die fuhren zu einer Konferenz in den Westen, [00:51:04] das ist ein paar Jahre her. Und da fuhr der Zug durch die Nacht, wir hatten geschlafen, wie ein anständiger Mensch das tut nachts. Und dann war auf einmal einer von diesen Brüdern aufgewacht, mitten in der Nacht, guckte sich um in seinem Schlagabteil und sah die anderen Betten leer. Und was macht der Bruder? Der fällt auf die Knie und betet. Und betet und weint zum Steinerweichen, weil er überzeugt war, jetzt ist der Herr gekommen, ich habe buchstäblich geschlafen und war geistig auch noch nicht ganz wach. Und deswegen ist der Herr gekommen, hat die anderen mitgenommen und mich hat er hier gelassen. Ich bin verloren gegangen, ich war nicht wachsam. Und dann ging die Tür auf zum Abteil, da kamen seine Brüder rein, sind natürlich in den Armen gefallen und haben sich alle gefreut, dass sie sich wieder hatten. Aber statt dass einer von denen dann mal gesagt hat, unser Bruder, überleg mal, was du jetzt für Gedanken und Empfindungen hattest. Nein, stattdessen sind sie alle zusammen auf die Knie gefallen [00:52:03] und haben den Schluss gezogen, das war jetzt ein Warnschuss vom Herrn. Wir waren alle nicht wachsam. Und durch dieses Erlebnis wollte er uns alle darauf aufmerksam machen, wir müssen wachsam sein, wir müssen nüchtern sein, damit wir auch bei der Entrückung dann alle dabei sind. Das ist doch schade, wenn Gläubige mit so einem Gedanken leben. Die können sich doch nie wirklich freuen. Die können sich doch nie wirklich im richtigen Sinne ausruhen. Die können nie wirklich ruhen in dem Werk des Herrn Jesus. Haben wir nicht verstanden, was der Herr Jesus meinte mit seinem Ausruf am Kreuz, Es ist vollbracht.

Hat der Herr Jesus etwa gesagt, es ist zum großen Teil vollbracht? Es ist teilweise vollbracht? Es ist das meiste vollbracht? Oder ich habe das meine vollbracht? Seht ihr zu, dass ihr das eure noch vollbringt? Nein, es ist vollbracht.

Hoffnung der Errettung heißt ganz was anderes. [00:53:03] Das hat mit zweifelnden Dingen zu tun. Errettung, das meint hier die Entrückung der Gläubigen.

Machen wir mal eben einen Schritt zurück. Und wenn wir nochmal an etwas, was wir gestern Abend ganz kurz vor uns hatten. Ich habe mal so nebenbei erwähnt gestern, dass es mehrere Dinge gibt, die Gott angefangen hat an dem Tag, als wir uns bekehrten. Und die er vollendet an dem Tag, wo er uns zu sich nehmen wird. Gestern Abend hatten wir den Gedanken der Verwandlung. Neue Geburt, dann Verwandlung im Sinne von geistigem Wachstum, in das Bild des Herrn Jesus hinein verwandelt werden, auf den Weg des Glaubens. Und dann die Verwandlung unseres Körpers bei der Entrückung der Gläubigen. Hier haben wir die gleichen Gedanken in Bezug auf die Errettung. Wir haben natürlich alle eine Neigung, wenn wir von Errettung hören oder reden, an unsere Bekehrung zu denken. Ist auch richtig.

Epheser 2, da schreibt derselbe Schreiber ganz klar und deutlich. [00:54:04] Durch Gnade seid ihr errettet. Und das nicht aus euch, Gottes Gaben ist es. So, das ist fertig. Punkt damit. Da haben wir nichts mehr zu tun.

Nur es muss auch klar sein, dass die Errettung im biblischen Sinne mehr umfasst. Es gibt auch eine Errettung auf dem Weg durch die Wüste, den wir seitdem beschreiben.

Mit dem Zeitpunkt unserer Bekehrung ist die Welt geistig betrachtet zu einer Wüste geworden. Eine Wüste, wo wir es mit manchen Gefahren und Schwierigkeiten zu tun haben. Und da müssen wir mit einem anderen Wort bewahrt bleiben. Mit diesem Gedanken der Bewahrung auf dem Weg durch die Wüste, bezeichnet Gottes Wort an manchen Stellen auch als Errettung.

Dann gibt es einen letzten, dritten Schritt der Errettung. Und das ist die dritte.

Da werden wir dann nämlich nicht mehr in den Gefahren des Weges bewahrt, [00:55:05] sondern da werden wir aus den Gefahren der Wüste herausgerettet, herausgenommen, in den Himmel aufgenommen.

Da gibt es auch mehrere Stellen, die das so formulieren. Wir lesen jetzt Philippa 3 am Ende.

Unser Bürgertum ist in den Himmel. Und von daher erwarten wir den Herrn Jesus Christus als Erretter, als Heiland. Das ist das selbe Wort.

Der unsere Leid der Niedrigkeit verwandeln wird und der uns zu sich in den Himmel aufnehmen wird. Hier gleiche Gedanke.

Die Hoffnung der Errettung als Helm.

Das bedeutet, wir warten auf den letzten Schritt der Errettung, auf das Kommen des Herrn. Dass er uns hier herausnimmt und zu sich aufnimmt. Und wenn hier Hoffnung genannt wird, dann heißt das, wir warten konkret darauf. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir darauf zusteuern. Wir freuen uns darauf und richten unser Leben daraufhin jetzt schon aus. [00:56:05] Das ist Hoffnung der Errettung. Und wenn das wirklich unser Herzen erfüllt, dann bewahrt das unseren Kopf, unsere Gedanken. Unsere Gesinnung wird dadurch getragen. Dann wird uns das helfen, auch in den ganz normalen Entscheidungen unseres täglichen Lebens. Von den großen Entscheidungen, Berufswahl, Ausbildungswahl, Ehepartner usw. Aber auch in den Kleinigkeiten unseres Lebens, was wir so jeden Tag zu entscheiden haben. Ist das etwas, was mich abzieht von diesem Ziel, was mich irritiert, was mich vielleicht langfristig sogar mit ganz anderen Sachen beschäftigen wird. Oder ist es etwas, was

ich gut tun kann, auf einem Weg der Pilgerschaft durch die Mystik.

Wir brauchen also Schutz für unser Herz, unsere Gefüge und für unseren Geist, für unseren Kopf.

[00:57:01] Das bringt der Apostel Paulus auch zusammen in Philippa 4, wenn er vom Gebet redet und an die Verheißung damit verknüpft, in Vers 7, der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt wird, eurem Herzen, posthanisch, und eurem Sinn, eurem Gedanken, der hellen, bewahrten Frieden festes Lebens. Und dann haben wir als letzten großen Gedanke in den Versen 9 und 10, dass Gott uns zu etwas gesetzt hat.

In dieser Ausdruck gesetzt, und das sehen wir öfter mal im Neuen Testament, er weist hin auf den Vorsatz Gottes, auf den Vorsatz, den er in Bezug auf uns gefasst hat. Er hat uns zu etwas gesetzt, das heißt, er hat uns ein Ziel, eine Bestimmung gegeben. Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt.

Das ist ein sehr schöner Gedanke. Was meint denn das Wort Zorn hier? [00:58:04] In Johannes 3, am Ende, haben wir mal den allgemeinen Gedanken, dass jeder Ungläubige, oder dass der Zorn Gottes auf jedem Ungläubigen bleibt. Er ist gerade ein Sünder, ist unter dem Zorn Gottes, und das wird auch so bleiben, wenn der Mensch sich nicht nachbekehrt. Aber hier hat es nicht diesen allgemeinen Sinn, sondern einen konkreteren. Wir finden das oft in den prophetischen Teilen des Wortes Gottes, dass der Zorn konkret die Gerichte der Damsalszeit meint.

Das ist hier auch so. Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt.

Wenn wir uns noch mal daran erinnern an Kapitel 1, die letzte Auslage, eine Szene am Ende, dann haben wir da denselben Gedanken.

Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.

Das bedeutet, dass wir durch die Entrückung, ganz konkret, [00:59:03] davon abgehalten werden, in die Gerichte der Damsalszeit hineinzukommen. Es ist also entscheidend, dass wir verstehen, welche prophetische Abfolge es gibt. Erst die Entrückung, dann die Damsalszeit, wir sind nicht mehr auf der Erde, dann die Erscheinung des Herrn, dann der Tag des Herrn im Sinne des Friedensreichens. Dann der große weiße Thron und schließlich die Nebulchkeit. Das ist die Reihe.

Gott hat uns aber nicht zum Zorn gesetzt.

Das heißt, Gott hat einen Plan gemacht für die verschiedenen Familien der Gläubigen. Und für uns inhaltet dieser Plan, dass wir in diese Gerichte nicht hineinkommen werden, weil wir vorher Kapitel 4 entrückt werden.

Sondern zur Erlangung der Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus. Hier haben wir wieder diesen Gedanken des dritten Aspektes der Errettung. Die Erlangung der Errettung, was unsere Seelen anbetrifft, haben wir sie längst erwartet. [01:00:04] Wir sind errettet durch Gottes Gnade. Wir werden errettet in den Gefahren des Weges, aber wir werden die volle Errettung erlangen in dem Augenblick, wo der Herr uns zu sich nimmt. Und auch hier wird wieder betont, dass derjenige, der uns am Ende von dieser Erde aufnimmt, derselbe ist wie der, der am Kreuz die Grundlage für unsere Errettung gelegt hat.



Wir werden die Errettung erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist. Auch da wird wieder miteinander verknüpft, das Kreuz und die Erdrückung.

Damit wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben.

Wachen oder schlafen, was bedeutet das hier?

Dieses Begriff verraten wir schon einmal in diesem Abschnitt, nämlich in Vers 6. [01:01:04] Lasst uns nicht schlafend im Übrigen, sondern wachend und nüchtern sein. Und auch in den folgenden Versen. Nur, da hatte das einen anderen Sinn. Vers 6 und folgende, da hatte das diesen moralischen und geistlichen Sinn. Das ist typisch für die Ungläubigen, dass sie schlafen. Wir können praktischerweise auch in einen solchen schlechten geistlichen Zustand hineinrutschen. Wachen dagegen, das heißt offen sein für Gott, für sein Reden und für seinen Dienst.

Aber hier hat das einen anderen Sinn. Sei es, dass wir wachen oder schlafen, das bezieht sich auf die Erdrückung. Und das meint hier die beiden Gruppen, die wir gestern Abend vor uns hatten. Diejenigen, die entschlafen sind und die, wie Paulus nennt, wir, die lebenden. Und damit sagt er hier noch einmal, liebe Thessalonicher, macht euch keine Sorgen. Auch wenn einige gestorben sind, so schlimm das ist, noch durch den Tod gehen zu müssen. [01:02:04] Am Ende hat keiner von denen einen Nachteil. Am Ende habt ihr keinen Vorteil gegenüber denen. Sondern ob wir nun bei der Erdrückung zu den Entschlafenen gehören oder ob wir zu den Wachen, zu den noch Lebenden gehören. Wir werden zusammen mit ihm leben.

Das ist ein sehr schöner Ausdruck hier zum Schluss, zusammen mit ihm leben. Das bedeutet, da wo der Herr Jesus ist, leben und so leben, wie er lebt.

Das heißt, sein Leben, sein Lebensraum, seine Lebensatmosphäre, das ist auch unsere Lebensatmosphäre. Das ist jetzt noch in einem eingeschränkten Sinne wahr. Epheser 2, Vers 6.

In Christus sind wir jetzt schon versetzt in die himmlischen Orte, aber körperlich sitzen wir noch im Versammlungsraum in Borach. Aber bald werden wir als vollständige Menschen bei ihm sein. [01:03:02] Und hier wird auch noch betont, dass das Wesentliche gar nicht mal ist, dass wir unsere lieben Entschlafenen wiedersehen, sondern dass wir zusammen mit ihm leben werden.

Dass wir bei ihm sein werden und das nicht nur im Sinne von Zuschauern, sondern als solche, die mit ihm zusammengehören, die sein sind und die dann die Gemeinschaft mit ihm genießen werden in einer Art und Weise, wie wir das hier auf der Erde auch in unseren geistlich besten Zeiten nie erlebt haben. Das sind also die Gedanken, die wir hier haben. Paulus behandelt im Grunde den Tag des Herrn, die Erscheinung des Herrn und zeigt dann, dass dieses zukünftige Ereignis, was eigentlich im direkten Sinne nur eine eingeschränkte Bedeutung für uns hat, dass das aber doch für die Praxis unseres Lebens ganz konkrete Auswirkungen haben sollte. [01:04:01] Den vorausgehenden Gerichte der Drangsalzeit haben wir nichts mehr zu tun, denn wir sind Söhne des Lichtes und des Tages. Das ist unsere Stellung. Aber gemäß diesem Licht, das der Herr Jesus dann öffentlich verbreiten wird, wollen wir heute schon in deinem kleinen Leben, in meinem kleinen Leben, demgemäß wollen wir heute schon leben. Wir tun das in der Gewissheit, dass am Ende nicht der Zorn der Gerichte auf uns wartet, sondern die Erlangung der Rettung und die Tatsache, dass wir dann in aller Ewigkeit zusammen mit dem Herrn Jesus und auch zusammen mit allen Gläubigen leben werden.